

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 1: Im neuen Jahr mehr Lebensqualität!

Rubrik: Pro und Contra

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro und Contra

"Recht auf Gartenzwerge"



Sehr geehrter Bruno Knobel

Ich sende Ihnen hier etwas, das nach meinem Empfinden verdient, an den Pranger gestellt zu werden: den Prospekt einer Firma, die (auch) Gartenzwerge vertreibt. Völlig ernstgemeinte Ueberschrift im Prospekt: «Verbessern Sie Ihre Lebensqualität mit Gartenzwergen!»

Nun weiss ich ja wohl, dass es eine eigentliche (deutsche) Gartenzwerg-Industrie gibt und dass diese erstaunliche Mengen ihrer Kitschprodukte exportiert, sogar nach Uebersee; und es fehlt mir auch nicht an Humor, um das mit Gelassenheit zu Kenntnis zu nehmen. Aber ich glaube doch, dass dann, wenn der Begriff *Lebensqualität* (mit Betonung auf Qualität) verbunden wird mit Gartenzwergen, das einen Widerspruch in sich birgt. Gar-

tenzwerge, also personifizierter schlechter Geschmack, haben mit *Qualität* nichts zu tun; und da die kitschigen Gartenzwerge überdies Ausdruck der Lebensferne sind, haben sie auch mit dem *Leben* nichts, aber auch gar nichts zu tun.



Lieber Leo Bühler

Ich verstehe Ihre galgenhumorige Reaktion. Und ich teile Ihren Unmut insfern, als auch ich es oft läppisch finde, wie gedankenlos mit dem Begriff «Lebensqualität» umgegangen wird. Man sollte sich gelegentlich die Frage stellen, ob Lebensqualität etwas sei wie Geschmack, über den jeder ganz individuell verfügt und über den sich nicht streiten lässt, oder ob sie eine allgemeinverbindliche Grösse ist. Wer sich z. B. einen Motorrasenmäher anschafft, kann dies sehr wohl als eine Verbesserung seiner Lebensqualität empfinden (bequemer), für seinen Nachbarn aber kann er eine Verschlechterung (Lärm) darstellen. Ich glaube auch, dass für viele Bürger der Besitz eines Autos eine Lebensqualität ist; für viele aber bildet der Autoverkehr das Gegenteil. Ganz abgesehen davon, dass das Auto für Angehörige des Autogewerbes und der Autoindustrie Voraussetzung gewisser Lebensqualitäten ist.

Ich halte einen Serien-Gartenzwerg gewiss nicht für ein Kunstwerk. Aber ich kann mir vorstellen, dass es Leute gibt, die daran – aus unterschiedlichen Gründen – ihren Spass haben. Man kann Gartenzwerge ganz ehrlich als lustig oder

gemütlich oder verspielt empfinden; man kann sie aber auch gerade und nur deshalb mögen, weil man sie als hochgradigen Kitsch einstuft. (Ich selbst sammele z. B. mit Vergnügen kitschige Ansichtskarten.) Und so glaube ich denn, dass es tatsächlich Leute geben kann, die an ihrem Garten mehr Freude haben, wenn er mit Gartenzwergen bestückt ist. Das wäre für sie doch wohl eine Vermehrung ihrer, wenn auch nicht Ihrer «Lebensqualität».

Das hat aber auch noch einen allgemeingültigen Aspekt, und dieser lässt mich annehmen, Sie hätten doch nicht mit Kanonen auf Spatzen geschossen: Was immer man vom Wert oder Unwert der Gartenzwerge halten mag – *dass* jemand Gartenzwerge halten, an ihnen Freude haben darf, ohne deswegen von andern belächelt oder verurteilt zu werden –, *das* halte ich allgemein für eine Lebensqualität erster Ordnung. Denn jeder Mensch hat seinen Gartenzwerg. (Es müssen gar nicht immer Gartenzwerge sein!) Ungehindert tun zu dürfen, was einer mag, begrenzt in seinem Tun erst dort, wo er andere in ihrem Tun stören könnte, das ist unsere Freiheit. Diese Freiheit aber, die u. a. auch das «Recht auf den Gartenzwerg» einschliesst, er-

Sollte man da nicht dem Werbemann, der Gartenzwerge mit Lebensqualität gleichsetzt, auf die Finger klopfen. Und sollte man nicht vorbeugend etwas tun, damit nicht ein leichtgläubiges Publikum tatsächlich glaubt, es müsse sich zur Förderung seiner Lebensqualität nun unbedingt eine Schar Gartenzwerge in den Rasen stellen – je mehr Zwerge, desto grösser die Qualität. Oder schiesse ich hier mit Kanonen auf Spatzen bzw. Gartenzwerge?

Leo Bühler

achte ich als eine unserer grössten Lebensqualitäten. Aus solcher Sicht halte ich es für gar nicht so absurd, Gartenzwerg und Lebensqualität in einem Atemzug zu nennen, auch wenn das in dem von Ihnen genannten Werbetext gewiss aus anderen Gründen geschehen ist.

Bruno Knobel



Zeichnungen von Paul Flora
aus dem Buch «Der gebildete Gartenzwerg»
(Diogenes Verlag, Zürich)